

Mittelstufen-Differenzierung

Gymnasium Remigianum Borken



Klassen: 8/9

Die Wahl zur Differenzierten Mittelstufe (WP II)

Sehr geehrte Eltern!

Die Aufgabe des Mittelstufenkoordinators besteht in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Kurswahl zur Differenzierten Mittelstufe für die Klassen 8 und 9.

Damit möglichst jeder Schüler und jede Schülerin in einem Kurs unterrichtet werden kann, der seinen/ihren Neigungen und Interessen entspricht, erhalten Sie die vorliegende Informationsmappe zu den angebotenen Kursen der Differenzierung.

Die Wahlmöglichkeiten

Die Gymnasien können außer einer dritten Fremdsprache auch Kurse zu Fächern oder Fächerkombinationen im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen und im gesellschaftswissenschaftlich-wirtschaftlichen Bereich anbieten. Schulen mit einem künstlerischen Profil können außerdem Fächer oder Fächerkombinationen im künstlerischen Schwerpunkt anbieten.

Folgende Fächer oder Fächerkombinationen sind für das kommende Schuljahr am Remigianum wählbar:

- **Französisch 8**
- **Niederländisch**
- **Informatik**
- **Wirtschaft-Erdkunde**
- **Forschen&Erfinden**
- **KDG (Kunst, Darstellen und Gestalten)**

Sonderfall Französisch

Nur SchülerInnen, die ab Klasse 6 Latein lernen, können im WP II Französisch als 3. Fremdsprache wählen; ein Neuanfang für SchülerInnen, die bereits Französisch ab Klasse 6 belegen, ist nicht möglich. **Französisch 8** ist also automatisch 3. Fremdsprache.

Die Durchführung der Wahl

Wir bitten Sie, eine Erst- und Zweitwahl abzugeben, indem Sie eine 1. bzw. 2. in die Kästchen des Wahlzettels eintragen!

Die Angebote im Wahlpflichtbereich II sind in den Klassen 8 und 9 von der Schülerin bzw. vom Schüler durchgehend zu belegen. Ein Wechsel der auf zwei Jahre angelegten Kurse kann nur in besonderen Ausnahmefällen am Ende der Klasse 8 erfolgen. Die Schulleiterin muss einem Wechsel zustimmen..

Im Wahlpflichtbereich II werden in den Jahrgangsstufen 8 und 9 je Jahr vier schriftliche Leistungsnachweise (Klassenarbeiten) von ein bis zwei Stunden geschrieben. Pro Schuljahr kann eine Klassenarbeit durch eine andere Form der schriftlichen Leistungsüberprüfung (zum Beispiel Facharbeit, Dokumentation) ersetzt werden. Zahl und Art der schriftlichen Leistungsnachweise sowie die Kriterien der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern jeweils zu Beginn der Jahrgangsstufen mitgeteilt.

Die Auswertung der Wahl

Je nach Wahlergebnis, Verfügbarkeit von Räumen und Einsatzmöglichkeiten der LehrerInnen ist es möglich, dass für von vielen Schülern und Schülerinnen angeählte Fächer auch zwei Parallelkurse eingerichtet werden. Dennoch kann es vorkommen, dass ein Kurs mangels Nachfrage nicht stattfinden kann, oder dass sich für einen Kurs mehr Schüler anmelden, als er aufnehmen kann. In diesen Fällen sind wir gezwungen, die betroffenen Schüler und Schülerinnen einem anderen Kurs zuzuweisen.

Dies kommt – mit sehr unterschiedlichen Tendenzen – zwar vor, Sie können aber davon ausgehen, dass im Normalfall Ihr Kind das gewählte Fach der Differenzierung auch belegen kann.

Sollte – wider Erwarten – die getätigte Kurswahl nicht realisierbar sein, wird zunächst die Zweitwahl berücksichtigt. Sollte auch sie nicht möglich sein, dann erfolgt eine Zuweisung in einen anderen Kurs, allerdings nur nach vorheriger Rücksprache mit der betroffenen Schülerin bzw. dem betroffenen Schüler.

Weitere Informationen und Termine

Die Inhalte dieser Mappe sollen Sie über die Wahlmöglichkeiten der Mittelstufen-Differenzierung informieren. Falls Sie weitere Fragen haben, die über den Inhalt dieser allgemeinen Informationen hinausgehen, bitte ich Sie, sich mit dem Klassenlehrer/der Klassenlehrerin Ihres Kindes oder mit mir (über das Sekretariat) in Verbindung zu setzen. Am Tag nach der Informationsveranstaltung in der Aula werden in den Klassen der Stufe 7 die Wahlzettel ausgeteilt. Die ausgefüllten und unterschriebenen Wahlzettel werden vom Klassenlehrer bzw. von der Klassenlehrerin Ihres Sohnes/ Ihrer Tochter eingesammelt.

Mit feundlichem Gruß

Barbara Fölting
(Mittelstufenkoordinatorin)

1. Französisch

Nicht für die Schule, für Europa lernen

Nicht für die Schule, für Europa lernen. „Wer heute als junger Deutscher, Franzose, Ire oder Portugiese heranwächst, kann eigentlich nur dies über seine Zukunft wissen: daß sie in vieler Hinsicht anders sein wird als das, was er heute erlebt, geschweige denn als das, was ihm seine Eltern aus eigener Erfahrung darüber berichten können. Er weiß, dass die voranschreitende europäische Einigung in vielerlei Hinsicht dafür den wichtigsten Bezugsrahmen abgeben wird; dass der scharfe Wettbewerb in einer vernetzten Weltwirtschaft die wichtigste Antriebskraft für den unaufhaltsamen Wandel bleiben wird; und dass er alldem mit Sicherheit nicht ausweichen oder entfliehen kann.“

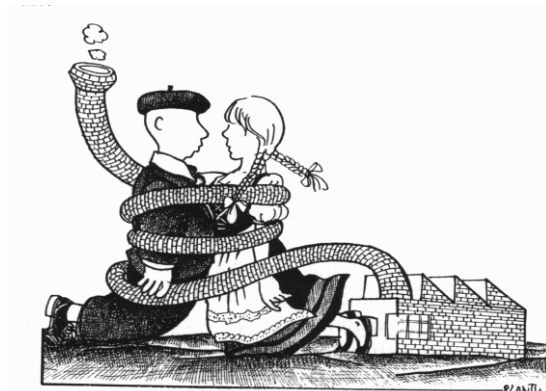
so schrieb der Zoologe Hubert Markl, damals designierter Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, 1995 in der Wochenzeitung

Die Zeit. Aus dieser Erkenntnis leitete er zwei Schlussfolgerungen für die Bildung ab:

- die Forderung der Erziehung zum selbständigen Denken
- das Prinzip der Dreisprachigkeit, nämlich die Beherrschung der Muttersprache, des Englischen und einer weiteren europäischen Sprache.

Diese zweite moderne Fremdsprache, die in vielen Berufsbildern gefordert wird, sollte Französisch sein.

Warum Französisch?



Französisch ist die Bildungssprache par excellence und ermöglicht den Zugang zu einer der interessantesten Literaturen der Welt sowie zu Theater, Film, Philosophie und Kunst. Dieser Vorteil ist seit jeher bekannt.

Immer noch ungenügend bekannt ist die Tatsache, dass Frankreich die viertgrößte Wirtschaftsmacht der Welt und mit Abstand unserer wichtigster Handelspartner ist, mit dem wir regelrecht vernetzt sind. Viele wissenschaftliche Institute, Behörden und Firmen beider Länder arbeiten eng zusammen und benötigen zweisprachige Mitarbeiter auf allen Ebenen. Französisch wird natürlich auch in Belgien, der Schweiz, Luxemburg und in mehreren afrikanischen Ländern gesprochen (Amtssprache in 35 Staaten).

Im Französischunterricht treten die Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit dem reizvollen Kultur- und Ferienland Frankreich. Mit keinem anderen Land unterhält Deutschland so viele Schul- und Städtepartnerschaften.

Eine moderne Fremdsprache erlernt man mit modernen Methoden

Moderne Lehrbücher sind methodisch so gut aufbereitet, dass sie dem Lernenden zwar nicht jede eigene Anstrengung abnehmen, aber die ehemals oft sture Paukerei vergessen lassen und zu einem optimalen Lernerfolg beisteuern. Wie im Englischunterricht werden audiovisuelle Medien und dialogisch-spielerische Unterrichtsformen eingesetzt, um möglichst früh die Konversation in der Fremdsprache einzuüben und zu fördern.

Neue Medien, wie z.B. das Internet, werden, wenn es sich inhaltlich oder methodisch anbietet, für den Französischunterricht genutzt. Das neu eingeführte Lehrbuch ist inhaltlich und methodisch auf den vorgezogenen Beginn der 3. Fremdsprache in Klasse 8 abgestimmt. Die Lehrbuchtexte nutzen konkrete frankreichtypische Situationen, um – fast als Nebenprodukt – Information über unser Nachbarland zu vermitteln.

Was kann man mit Französisch anfangen?

In der Einführungsphase der Sek II (EP) werden alle Schülerinnen und Schüler, die Französisch lernen, getrennt nach zweiter und dritter Fremdsprache unterrichtet. Ab der Jahrgangsstufe Q1 entfällt diese Trennung. Da die Französischanfänger in Klasse 8 bereits zwei Jahre Latein gelernt haben, holen sie den zeitlichen Vorsprung der Anfänger in Klasse 6 schnell auf – sie ernten in gewisser Hinsicht also jetzt die Früchte ihrer (Latein-)Arbeit. Sie können daher auch einen Leistungskurs belegen und alle sprachlichen Ziele und Qualifikationen erreichen, die das Gymnasium bietet. So können sie sogar mit Französisch die Abiturbedingung der fortgeführten modernen Fremdsprache abdecken. Denn zur Zeit müssen alle Schüler/innen bis zum Abitur zwei Fremdsprachen oder zwei

Naturwissenschaften belegen. Auch allen, die demnächst Spanisch lernen möchten, werden Kenntnisse in Französisch dies wesentlich erleichtern, da die beiden romanischen Sprachen eng miteinander verwandt sind.

Praktisch anwenden können Schüler und Schülerinnen der EP ihre Sprachkenntnisse im Rahmen des Comenius-Projekts, das wir zusammen mit dem Lycée Agricole de Re-thel in der Champagne durchführen. Dieses Projekt, an dem z.Zt. 30 Schüler teilnehmen, soll zu einer dauerhaften Schulpartnerschaft werden und einen Schüleraustausch ermöglichen. Alle Projektteilnehmer fahren schon dieses Jahr für 10 Tage nach Frankreich und besuchen dabei u.a. auch Paris.

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Meistens hört man: „Französisch ist schwer.“ Aber wer weiß denn schon, dass über die Hälfte der englischen Wörter aus dem Französischen übernommen wurde? Ihr geht täglich mit diesen Wörtern um, ohne zu ahnen, dass sie ursprünglich aus dem Lateinischen stammen. Und das kennt Ihr ja auch bereits. Zurück zum Französischen: Wir können Euch nicht versprechen, dass ihr Französisch „mit links“ lernen werdet, aber ihr solltet folgendes bedenken: Ihr seid jetzt in dem Alter, in dem man lebendige Fremdsprachen am besten lernen kann. Was das Gehirn bei Euch noch relativ spielend leistet, bereitet den Erwachsenen schon erheblich mehr Mühe. Ist, in Eurem Alter, der Grundstein gelegt, so könnt Ihr später, falls Studium oder Beruf es erfordern, die erworbenen Kenntnisse wiederbeleben und darauf aufbauen.

Eure Französischlehrerinnen und -lehrer möchten natürlich, dass Ihr in der Sekundarstufe II mit ihnen französisch „parliert“. Andererseits: wäre es nicht schon ein Erfolg, wenn Ihr einem zukünftigen Gesprächs- oder Geschäftspartner zeigen könnt, dass Ihr ihn in seiner Muttersprache versteht und nicht unbedingt auf Englisch antworten müsst? wenn Ihr per Telefon oder Internet einen Zeltplatz an der Côte d’Azur reservieren könnt? Kurzum, es geht im Französischunterricht nicht nur um Pauken, sondern vor allem um Verstehen und Sprechen. Ça vous intéresse?



2. Niederländisch

Warum Niederländisch in der Sek. I lernen?

- Nur wer jetzt mit Niederländisch anfängt, kann es später als Leistungskursfach im Abitur wählen (siehe II. :Niederländisch als fortgeführte Fremdsprache).
- Grundsätzlich bietet die Beherrschung der niederländischen Sprache eine deutliche Erweiterung der Handlungsspielräume, kommunikativen, touristischen und beruflichen Orientierungsmöglichkeiten (internat. Begegnungen bei Sport und Spiel, Austausch, Praktika, Rekreation...u.v.m.).
- Nutzung der Kompetenzen für die Zeit nach der Schule für Arbeit (offener Arbeitsmarkt) Ausbildung (z.B. im Bereich Gesundheitswesen) Studium bei Fortführung in der Sek. II (bes. interessant bei NC – Fächern)



- Die Nähe zu den Niederlanden bietet die permanente Möglichkeit zur praktischen Anwendung und individuellen Vertiefung des Erlernten (auch über die Medien)

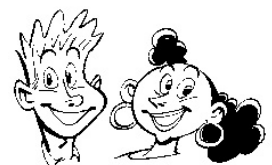
Was ist Niederländisch für eine Sprache ?

- eine **eigenständige germanische Kultursprache** neben Deutsch und Englisch
- Niederländisch ist **wenig „grammatisch“, eher umschreibend**
- Es gibt **Ähnlichkeiten mit dem Deutschen** im Satzbau und in der Lexik (aber Achtung vor den „falschen Freunden“)
- Es gibt **eindeutige Zusammenhänge** zwischen dem, was man hört und dem, was man schreibt
- **Anschaulichkeit** durch bildhafte Sprache
- Ein vergleichsweise **rascher Lernfortschritt** ist möglich



I. Inhalte und Struktur des Differenzierungsangebots (Sek.I ,2 Jahre)

- Orientierung am Lehrwerk „*Taal vitaal op school*“, Band 1 und 2 (mit Arbeitsbüchern)
- unter Ergänzung von motivierenden authentischen Materialien (Texte, audiovisuelle Medien)
- Adäquate Einübungs- und Anwendungsphasen
- Schaffung von Sprechansätzen im Rahmen von Spielsituationen (Dialoge, Szenen)
- Erstellung von Kurztexten, z.B. Brief, (Be-) Werbung
- Sicherung von Sprachregeln in lernerfreundlichen Übersichten – Anlegen eines Regelordners, Wortschatzsammlung
- Bereitstellung von Sprachkompetenzen im Alltagsleben (äußernde, vermittelnde, sich informierende) zur Orientierung und Handlungsfähigkeit im niederländischen Sprachraum, z.B.
 - beim Einkaufen,
 - Erkundigungen einholen,
 - gezielt Verhandeln,
 - Gespräche und Diskussionen führen zu bestimmten alters - oder fachspezifischen Situationen,
 - Artikulation von persönlichen Bedürfnissen und Befindlichkeiten



Kontakt zu landestypischen Gruppierungen und Trends, z. B. in den Bereichen Freizeit, Mode, Sport, Essen und Trinken ...



Persönliche Begegnung mit niederländischen Schülern und Schülerinnen ab dem 2. Lernjahr: Kontaktaufnahme mit der

Scholengemeenschap Driemark aus *Winterswijk*

- e- mail Kontakt
- gemeinsame Unternehmungen und Aktivitäten



II. Niederländisch als fortgeführte Fremdsprache(Sek. II)

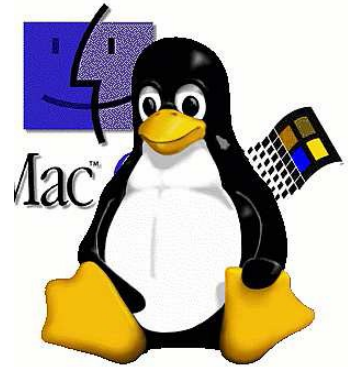
- **baut auf I. auf** und entwickelt die erworbene Sprachkompetenz weiter
- weitere Austausch- und Exkursionsangebote, die über die unterrichtlichen Aktivitäten hinausgehen
- ermöglicht Ablegen der **Abiturprüfung mit Niederländisch als 2., 3. oder 4. Abiturfach**
- für die Qualifikationsphase der Oberstufe gilt die landesweit verbindliche Obligatorik für das Zentralabitur (Vergl. *Learn-line, Richtlinien Sek.II Niederländisch u.a.*)
- Eröffnung von **Handlungsspielräumen für Studium und Beruf** in den Niederlanden

3. Informatik

Besonderheiten des Fachs

Im Vergleich mit anderen Schulfächern wie Mathematik, Physik oder den sprachlichen Fächern ist die Informatik ein sehr junges Fach. Der Versuch, geistige Fähigkeiten zu mechanisieren, ist dagegen schon sehr alt. Viele Schülergenerationen vor uns haben sich schon eine Maschine gewünscht, in welche man zum Beispiel die Rechenaufgaben einfach hinein stopft und aus der die fertigen Lösungen dann herauskommen.

Nun, wir haben heute so eine Maschine. Unter dem Namen *Computer* – oder manchmal auch bescheidener – als (*Taschen-*) *Rechner* hat diese Maschine so viel Erfolg gehabt, dass sie heute aus unserem Arbeitsleben und sogar manchmal aus unserer Freizeit nicht mehr wegzudenken ist.

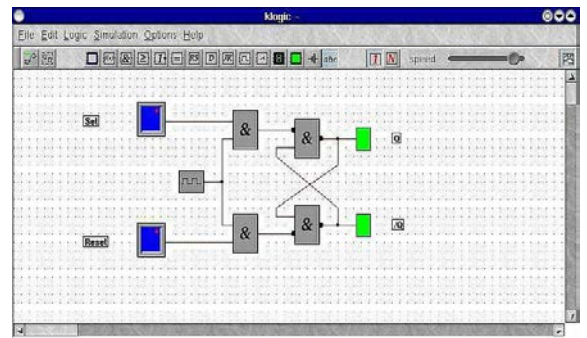


Ziele / Qualifikationen

Wir nutzen und benutzen unsere elektronischen Helfer oft nur mit einer vagen Vorstellung von ihrer Eignung und ihren inneren Abläufen.

Hier setzt das Fach Informatik in der Schule an. Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern einen Eindruck und elementare Kenntnisse von den vielfältigen Werkzeugfunktionen der Computer vermitteln:

- Das *Erfassen, Speichern* und *Verwalten* von Informationen in Form von Daten. Hier sind neben der Textverarbeitung auch die Tabellenkalkulation und die Datenbanken einzuordnen, also die klassischen Büro- und Verwaltungsaufgaben.
- Das automatische Verarbeiten von Informationen nach vorgegebenen Programmen. Dies kann sowohl die *Steuerung* einer Maschine (z. B. eines Schweißroboters oder eines Plotters) als auch die automatische *Analyse* von Messdaten oder die *Berechnung* anderer Daten sein.
- Die *Übermittlung* von Daten in vernetzten Systemen. Das *Internet* als Informationsmedium weltweit wie auch das *Intranet* unserer Schule sollen beispielhaft genannt werden.



Unterrichtsinhalte

Halbjahr	Thema	Benutzte Software
8.1	<ul style="list-style-type: none">• Einführung in das Computersystem der Schule• Erstellen einer Webseite mit HTML• Tabellenkalkulation	Linux, KDE Texteditor OpenOffice
8.2	<ul style="list-style-type: none">• Bildbe- und Bildverarbeitung• Robotik mit Lego-Mindstorm	Gimp Robolab

Halbjahr	Thema	Benutzte Software
9.1	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Drucksatzsystem LaTeX • LaTeX-Projekt 	LaTeX und Kile LaTeX-Beamer + ...
9.2	<ul style="list-style-type: none"> • Programmierung mit Python auf der Grundlage von „Python für Kids“ (http://python4kids.net) • Erstellung kleinerer (auch objektorientierter) Anwendungen mit Python • Digitale Technik (Funktionsweise von Hardware / logische Schaltungen) 	python, idle + wing LogiFlash

Grundlagen der Leistungsbewertung sind pro Halbjahr 2 schriftliche Arbeiten und zu einem erheblichen Anteil die sonstige Mitarbeit in Form von selbst erstellten Dateien zu den jeweiligen Themen.

Allen Themen begleitend ist, dass wir unseren Schülerinnen und Schülern auch die Grenzen dieser neuen Technologie aufzeigen. *Nicht alles* ist berechenbar, eine Computersimulation ist *nicht dasselbe* wie die Wirklichkeit. Auch moderne Informationsverarbeitung findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern nimmt Bezug auf technische, ökonomische und soziale Zusammenhänge und hat Auswirkungen auf jeden Einzelnen und die gesamte Gesellschaft. *Datenschutz* und *Selbstbestimmung*, *Raubkopien* und *Copyright* sind Begriffe, die uns alle angehen.

Unterrichtssituation

Der Unterricht findet in zwei modernen Unterrichtsräumen mit je 15 Schülerarbeitsplätzen statt. In der Regel arbeiten 2 Schüler an einem Computerarbeitsplatz, einem PC ohne Festplatte mit 2 GB RAM und schneller Netzanbindung (diskless Clients). Jeder Schüler erhält einen eigenen Festplattenbereich (auf dem gemeinsamen Server) der nur mit einem Passwort zugänglich ist. Mit dieser Zugangsberechtigung erhält jeder automatisch eine EMail-Adresse, über die er weltweit erreichbar ist.



Die in der Schule verwendete Software ist in der Regel unabhängig vom Betriebssystem (läuft unter Windows, Linux und Mac-OS) und deshalb kann den Schülern bei Bedarf eine Kopie für die Übungen am heimischen PC mitgegeben werden, ohne Lizenzbedingungen zu verletzen.

Ein Hardware-Videonetz (*video-didact select*) vernetzt in jedem Raum Bildschirm, Tastatur und Maus eines jeden Arbeitsplatzes und realisiert pädagogisch wichtige Vernetzung (ein beliebiger Bildschirm an alle, Fernsteuerung eines Arbeitsplatz durch den Lehrer, ...). Jeder Raum verfügt zusätzlich über einen Daten-Projektor(Beamer).

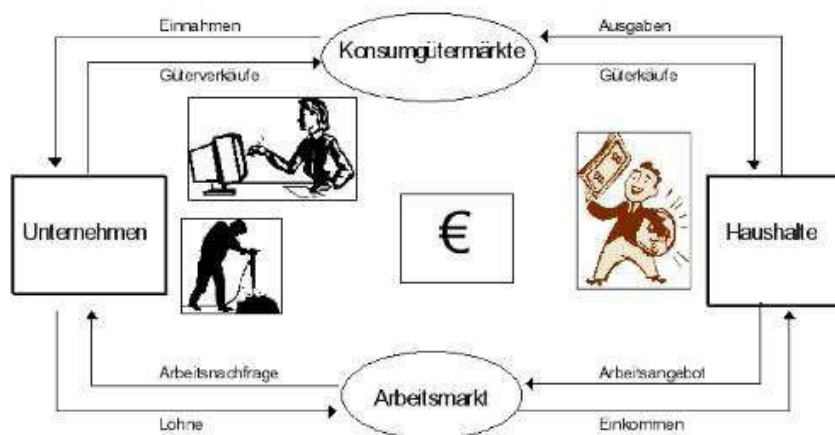
Voraussetzungen

Für das erfolgreiche Mitarbeiten in den Informatik-Kursen sind keinerlei Computer-Vorkenntnisse erforderlich. Alles wird von Grund auf erklärt. Die Möglichkeit, zu Hause am PC die im Unterricht gelernten Dinge noch einmal wiederholen zu können, ist vorteilhaft, aber nicht Voraussetzung.

4. Wirtschaft/Erdkunde

Klasse 8:

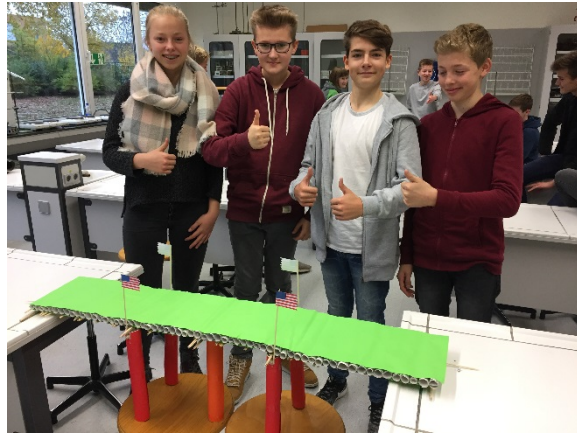
Halbjahr/Thema/Bezug	Inhalte	Methoden
<p>8.1: Wirtschaft der privaten und der öffentlichen Haushalte im Wirtschaftsraum Borken</p> <p>Räumlicher Bezug: Wirtschaftsraum Borken</p> <p>Besonderer Bezug: Verbraucher/Konsument</p>	<p>Am Beispiel Borkener Unternehmen (z.B. Einzelhandel Wilger, Vennehof-Center, Kuhm-Center) und der Stadt und dem Kreis Borken als Dienstleister (z.B. Kindergärten) und Unternehmen (z.B. Stadwerke) sollen durch räumliche Konkretion wirtschaftliche Grundlagen vermittelt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Privatwirtschaft (Güter, Bedürfnisse, Markt, Angebot und Nachfrage, Preis, der Wirtschaftskreislauf, Rolle des Verbrauchers, der private Haushalt und seine Funktionen, Verbraucher als Einkommensbezieher: Entlohnung, Steuern, Sozialabgaben) - Volkswirtschaft (öffentliche Hand): Grundlagen der Gemeindefinanzierung, Kreisumlage, Einnahmen- und Ausgabenstruktur von Stadt und Kreis Borken 	<p>„Selbsterkundung“ durch die Zusammenstellung der eigenen Lebenshaltungskosten; Statistiken auswerten und interpretieren; Fragebögen erstellen, Befragungen in der Stadt durchführen und mit dem Statistikprogramm grafstat am PC auswerten; Kartierung der öffentlichen und privaten Dienstleistungen und des Warenangebots im Bereich der Borkener City und der Gewerbegebiete</p>
<p>8.2: 1. Raumplanung</p> <p>2. Der private Betrieb im Kreis Borken</p> <p>Raumbezug: Stadt und Kreis Borken</p> <p>Besonderer Bezug: Der Betrieb</p>	<p>Am Beispiel der Nutzung des Kasernengeländes in Borken soll die Planung von Gewerbeflächen und das Erstellen eines Flächennutzungsplans verdeutlicht werden.</p> <p>Trainingsphase des Planspiels Junior-Kompakt des Instituts der deutschen Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unternehmensformen - Die Abteilungen des Unternehmens - Die Aufgaben im Unternehmen - Die Präsentation des Unternehmens - Das Junior-Kompakt Unternehmen entsteht: Konzipieren einer Geschäftsidee 	<p>Expertenbefragung von Vertretern des Stadtmarketings, des Liegenschaftsamts oder Gewerbeamts etc.</p> <p>Rollenspiele zum Verhalten in verschiedenen Positionen eines Unternehmens (Manager, Personalchef, Produktionsleiter etc.); Betriebsbefragungen; Erstellen von Protokollen und Rechnungen (Buchhaltung) am PC</p>



Klasse 9:

Halbjahr/Thema/Bezug	Inhalte	Methoden
<p>9.1: Das Planspiel Junior-Kompakt als Erfahrungsfeld unternehmerischen Handelns</p> <p>Raumbezug: Stadt und Kreis Borken</p> <p>Besonderer Bezug: Jugendliche als Unternehmer</p>	<p>Mit Bezug zum Wirtschaftsraum Borken gründen die Schülerinnen und Schüler ein Unternehmen, das eine Dienstleistung oder ein Produkt, welches selbst hergestellt werden muss, anbietet und werden dabei von ihren Schul- und Wirtschaftspaten und durch Workshops des Deutschen Instituts für Wirtschaft, unterstützt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erarbeiten nach vorausgegangener Marktanalyse ein Produkt- oder Dienstleistungskonzept, - erarbeiten Marketingstrategien, - erstellen Finanzpläne, - produzieren ggf. das Produkt, - bereiten regionale Messen zur Vorstellung ihres Produkts/ der Dienstleistung vor, usw. 	<p>Expertenbefragungen; Präsentationstechniken, u.a. erstellen von Power Point Präsentationen am PC; erstellen von Statistiken</p>
<p>9.2: 1. Das Planspiel Junior-Kompakt</p> <p>2. Unternehmen im globalen Wirtschaftsraum</p> <p>Räumlicher Bezug: Der globale Wirtschaftsraum</p> <p>Besonderer Bezug: Global Player</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler treten in die letzte Unternehmensphase und müssen sich einer offiziellen Jury aus Wirtschaftsexperten stellen, die anhand ihrer Präsentation das Junior-Unternehmen bewerten, danach wird das Junior-Unternehmen aufgelöst.</p> <p>Globalisierung: Vom Rohstoff zur Fertigung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beispiele global agierender Unternehmen im Kreis Borken und bundesweit - Harte und weiche Standortfaktoren - Kostenfaktor Arbeit: Warum es sich (nicht) lohnt, die Produktion zu verlagern - Internation. Waren und Rohstoffverkehr - Folgen der (Über-) Produktion (Gebrauchstextilien, Agrarüberschüsse, Giftmüllexport) 	<p>Präsentationstechniken vertiefen</p> <p>Betriebsbefragungen; Auswerten von Statistiken; Untersuchung der Herkunft von z.B. Lebensmitteln oder Textilien und erstellen eigener Karten aus den Ergebnissen</p>

Das Fach Forschen & Erfinden stellt sich vor...



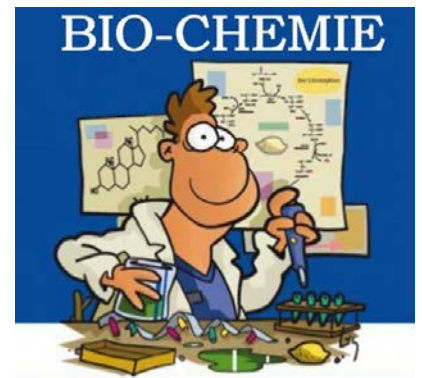
Klasse 8 – Erfinden

Warum ist ein Grashalm so unglaublich stabil und was haben Flugzeugflügel mit Adlern gemeinsam?

Diese und ähnliche Fragestellungen stellen wir uns im Fach Forschen & Erfinden! In der Jahrgangsstufe 8 dreht sich alles um das Thema Bionik. Wir betrachten biologische oder allgemein naturwissenschaftliche Phänomene und untersuchen, auf welche Art und Weise diese Vorbilder zu genialen technischen Erfindungen (wie zum Beispiel den Klettverschluss oder den Lotoseffekt) führten oder technische Produkte (zum Beispiel die Aerodynamik von Flugzeugen) verbessern können.

Außerdem versuchen wir uns selber als Ingenieurin bzw. Ingenieur bei der Konstruktion von Modellbrücken und bei der Entwicklung eines optimal gleitenden Papierfliegers. Dabei ist es manchmal auch notwendig, dass wir uns grundlegende physikalische Gesetzmäßigkeiten anschauen, die für das Verständnis wichtig sind.

Am Ende der Jahrgangsstufe 8 steht eine Projektarbeit. Hier ist Kreativität gefragt! Die Schülerinnen und Schüler sollen in Gruppen eine eigene Idee (Erfindung) umsetzen, die zu einem technischen Produkt führt, das einen Teil unseres alltäglichen Lebens leichter macht.



Klasse 9 – Forschen

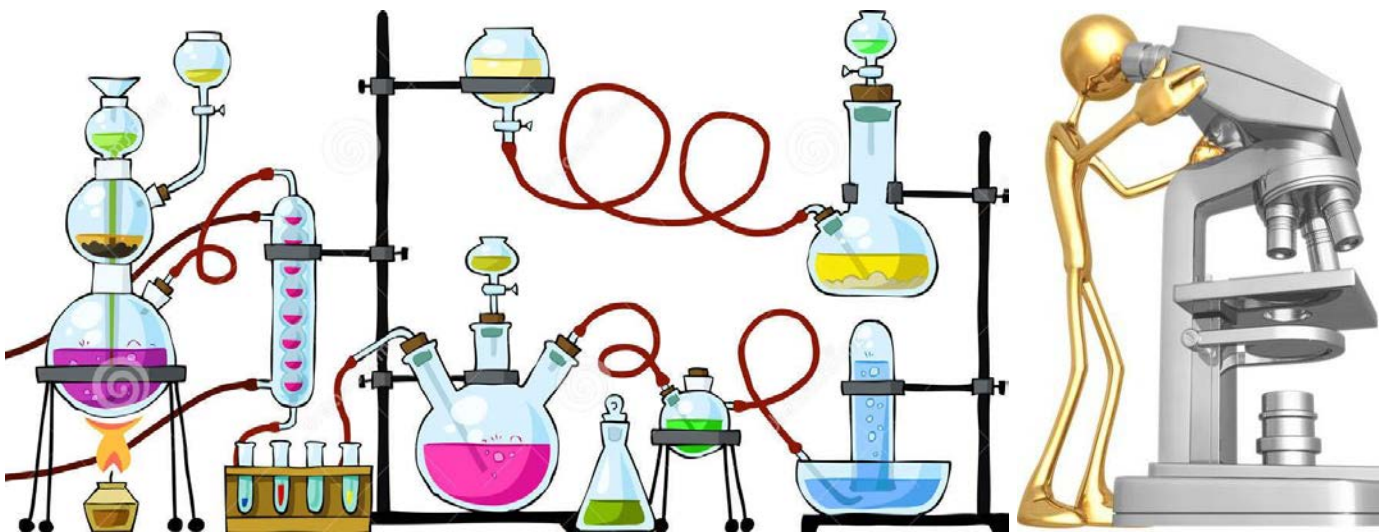
In Klasse 9 liegt der Schwerpunkt im Bereich – Forschen!

Dabei geht es zu Beginn des Schuljahrs um grundlegende Arbeitsweisen im Forschungslabor, sowie um den sachgemäßen, verantwortungsbewussten und gezielten Umgang mit Chemikalien und Laborgeräten.

Neben der theoretischen Erarbeitung chemischer und biologischer Grundlagen sind alle Themen auf ein praktisches und projektorientiertes Arbeiten ausgelegt. Dabei steht das selbstständige Planen, Durchführen und Optimieren der Experimente im Vordergrund. Zur eigenen „Forschung“ gehören ebenfalls die Ergebnispräsentation und die Diskussion der Ergebnisse.

Unsere Forschungsschwerpunkte im Überblick

- Parfüm - Gewinnung von Duft- und Aromastoffen
- Ernährung – Die Nährstoffe in unserer Nahrung
- Lebensmittelanalyse – Alltägliche Produkte auf unserem Esstisch
- Optimierung von Gärungsprozessen – Steigerung der Biogasproduktion
- Alkohol – Die Wirkung im menschlichen Körper



6. Kunst, Darstellen und Gestalten (KDG)

Was ist KDG?

Das Angebot Kunst, Darstellen und Gestalten, kurz KDG genannt, deckt den musisch-künstlerischen Bereich innerhalb der Mittelstufendifferenzierung ab und ist in besonderer Weise auf Kreativität im Arbeitsprozess hin angelegt.

Kreativität, so wie wir sie verstehen, wird nicht als ein bloßer Ersatz für analytisches Arbeiten verstanden. Kennzeichnend für die kreativen Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler ist, dass diese sich immer wieder mit Vorstößen auf ein für sie unbekanntes, unsicheres Gelände des Schreibens, des Gestaltens mit Körper und Raum (Theater) oder auf andere gestalterische Gebiete vorwagen, dass sie aber dabei immer wieder Rückversicherungen brauchen, die spontan-kreative Vorstöße reflektieren, verstehend absichern und bewerten. Von der Analysetätigkeit in vielen anderen Fächern unterscheidet sich die Analyse im Fach KDG dadurch, dass sie im Dienste kreativer Weiterentwicklung steht: Sie soll persönliche Einsichten und Ausdruckspotentiale weiter ausbilden helfen, sie zielt unmittelbar auf eigene Produkte.

Ziele/Qualifikationen:

In beiden Jahren lernen die Schülerinnen und Schüler sich mit eigenen kreativen Produkten vor anderen Kursmitgliedern und auch vor einem breiteren Publikum zu präsentieren. Die Überwindung von Präsentationsängsten und die Erfahrung mit positiver und negativer Kritik umgehen zu können führt zu einer Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls. Indem eigene Kreativleistungen zur Diskussion gestellt werden, wird ferner die Entwicklung von Selbstdistanz und Kritikfähigkeit gefördert.

Unterrichtsinhalte

Klasse 8:

Bei den Klassenarbeiten steht hier die Entwicklung von dramatischen Texten – in der Regel aus nicht-dramatischen Vorlagen - im Mittelpunkt. Das eigene Spiel und die darauf vorbereitenden Übungen stehen in diesem Jahr jedoch im Mittelpunkt, wie die folgenden Inhalte zeigen.

1. Entwicklung der Spielfähigkeit

Wahrnehmungsfähigkeit, Entspannungstechniken, Spontanität, Kooperation, chorisches Spiel, Atemübungen, Sprechübungen, Stimmentfaltung, Rollensprechen, Nonverbales Spiel, Körperausdruck, Mimik, Gestik

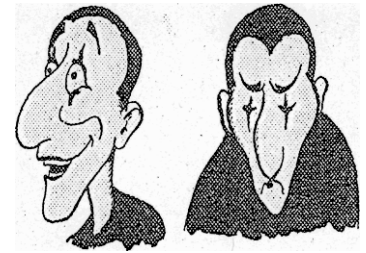
2. Szenische Gestaltung von Partituren

Materialspele (Objekte, Requisiten), geplante Spielaktion, dramaturgischer Aufbau von Szenen, Maskenspiel, Schattenspiele, Videodokumentationen, Wortspieltexte, verbale Improvisationen, szenische Umsetzung von Texten, Einzelszenen aus Dramen, Kurzgeschichten, Balladen, Geräusch, Musik, Sprechen, Gesang, Rhythmik, Tanz



3. Reflexion und Kritik

Bedeutung des Spiels für den Menschen (psychisch, sozial, biologisch), Spielerfahrungen, Hemmungen, Selbstdarstellung, Fremddarstellung, Verwandlung, Aussageabsicht und mögliche Wirkung auf Zuschauer, verschiedene Arten des Theaters, Berufstheater und freies Theater, Geschichte des Theaters, Theaterbesuch



4. Vorbereitung und Präsentation

Zusammenstellung der Szenen, Zusammenstellung der benötigten Hilfsmittel (Requisiten, Kulissen Musik, Licht), Proben auf der vorgesehenen Spielfläche, Programmheft, Herstellung und Verteilung der Plakate, Werbeaktionen, Zeitungsbericht, Flugblätter, Spielen vor Publikum

Klasse 9:

Die Schülerinnen und Schüler lernen hier eine Reihe von Verfahren zur kreativen Texterstellung kennen, wovon sich einige auch für Klassenarbeiten eignen.



1. Entwicklung der Schreibfähigkeit

Sensibilisierung für sprachliche Kreativitätspotentiale, Spielerische Gestaltungsübungen mit Wörtern und Sätzen, Textverarbeitung kreativ - Schreiben mit dem Computer, Gestaltungsübungen im Bereich der Textergänzung und -Umformung, Methoden der Themenfindung

2. Produktiver Umgang mit Texten / Produktionsphase

Gestalten von Prosatexten nach unterschiedlichen Vorlagen, Gestalten von dramatischen Texten, Gestalten von lyrischen Texten

3. Reflexion des Schreibprozesses

Probleme des Schreibenden (Themensuche, Schreibblockade, Angst vor Selbstoffenbarung), Kriterien zur Bewertung / Adressatenbezug, Verfahren zur Strukturierung von Stoffen, Verfahren zur Steigerung der Aussageintensität

4. Textpräsentation

z. B. als Textbuch, Ausstellungen auf Schautafeln oder Lesungen.